

Der vergessene Meister aus Sankt Jürgen

Von **Lutz Rode** - 12.04.2019 -

Christian Ludwig Bokelmann zählt zu den bedeutenden Malern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Einer seiner Schüler war Fritz Mackensen. Die Kunststiftung widmet beiden nun eine Ausstellung.



Stiftungsvorsitzender Hans-Adolf Cordes bei den Vorbereitungen der neuen Ausstellung "Christian Ludwig Bokelmann und sein Schüler Fritz Mackensen". (von Lachner)

Die Lilienthaler Kunststiftung hat sich den Ruf erarbeitet, eine Nische im regionalen Ausstellungsbetrieb zu besetzen. Regelmäßig sind dort Bilder von Künstlern zu sehen, die in den größeren Häusern und Galerien wenig bis keine Beachtung finden. Eine echte Rarität ist auch die Ausstellung, die an diesem Sonntag in der Kunstschau in Trupe eröffnet wird. Kunststiftungsvorsitzender Hans-Adolf Cordes und sein Team lenken den Blick auf den Maler und Kunstprofessor Christian Ludwig Bokelmann, der zu Lebzeiten preisgekrönt und international bekannt war, nach seinem Tod aber in Vergessenheit geriet. Einer seiner Schüler war Fritz Mackensen, Mitbegründer der Künstlerkolonie Worpswede. Beiden ist nun die Ausstellung gewidmet, die Wissenslücken schließen könnte.

Selbst unter Kunstkennern der Hamme-Wümme-Region ist der Name Bokelmann kaum bekannt, dabei stammt er doch von dort. Im Lilienthaler Ortsteil Sankt Jürgen wurde er am 4. Februar 1844 geboren, als zweiter Sohn des Küsters, Organisten und Lehrers Johann Christian Bokelmann und seiner aus Worpswede stammenden Mutter Emma Concordia Maria. Es muss streng zugegangen sein im Hause Bokelmann. Obwohl es ihm viel bedeutete, waren Zeichnen und Schnitzen für den Jungen tabu. Den Weg zur Kunst fand Christian Ludwig Bokelmann dennoch, der Tod des Vaters dürfte wie eine Befreiung auf ihn gewirkt haben. Und so schaffte das junge Talent mit 24 Jahren den Sprung auf die renommierte Düsseldorfer Kunstakademie. Sein Leben wiederum endete tragisch: Zu seinem 50. Geburtstag am 4. Februar 1894 hatten seine Studenten von der Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg, zu der Bokelmann kurz zuvor gewechselt war, ihrem Professor einen

Lorbeerkranz überreicht. Als Bokelmann den Kranz wenige Tage später in seinem Atelier aufhängen wollte, stürzte er von der Leiter. Von den Folgen sollte sich Bokelmann nicht mehr erholen.

Bokelmann leistete im Laufe seiner Karriere künstlerische Pionierarbeit: Er gab der Genremalerei, die die Düsseldorfer Akademie berühmt gemacht hatte, seinen eigenen Akzent. Während viele seiner Kollegen den Alltag und die Nöte des Arbeitermilieus in den Fokus nahmen, bildete Bokelmann Szenen aus dem Bürgertum ab. Sie spiegeln die krisenhaften Zeiten wider, von denen auch die Bürgerlichen in den 1870er-Jahren nicht verschont blieben: Die Gemälde „Im Leihhause, kurz vor der Eröffnung“ aus dem Jahr 1876 oder das 1877 entstandene Gemälde „Volksbank kurz vor dem Krach“ zeugen davon. Auch die große Auswanderungswelle griff Bokelmann in einem seiner Bilder auf. Später ging's immer häufiger raus aus dem Atelier in die Natur und zu den Menschen auf dem Land – Eindrücke, die der Mann aus dem Sankt-Jürgensland bei Studienreisen durch Nordfriesland sammelte. Der Weg dorthin dürfte ihn auch in seine alte Heimat geführt haben. Namentlich genannt wird die Scheune in Freußenbüttel, die Bokelmann gemalt hat. Ob auch Worpswede zu seinen Stationen zählte, ist indes nicht zu belegen. Zumindest eine Einladung an ihn von Otto Modersohn hat es gegeben, berichtet Peter Groth, der zusammen mit seiner Tochter Katharina ein Buch über Bokelmann und Mackensen geschrieben hat.

Eines der Bilder, die während dieser Studienreisen entstanden sind und die auch gut zu Worpswede passen würden, befinden sich im Besitz von Stiftungsgründer Hans-Adolf Cordes: 2003 entdeckte er das Gemälde "Spielende Moorbauernkinder" im Katalog des Bremer Auktionshauses "Bolland & Marotz". Cordes war verduzt, als er las, dass der Künstler aus Sankt Jürgen stammte. Das hatte er nicht gewusst, und auch in Worpswede konnte auf Nachfrage niemand so recht etwas mit dem Namen Bokelmann anfangen, berichtet Cordes. Ein Galerist aus Düsseldorf war es dann, der den Lilienthaler Kunstliebhaber auf die Spur brachte. "Da erst ist mir bewusst geworden, welch ein besonderer Maler Bokelmann war", berichtet der Stiftungsvorsitzende. Im Nachhinein ist es für Cordes "unverständlich", dass es zuvor noch nie eine Ausstellung mit Bokelmann-Bildern in der Region gegeben hat. Umso mehr freut es ihn, dass sich das nun ändert.

So spannend wie die Neuentdeckung Bokelmans durch die Kunststiftung ist das Kapitel zur Begegnung zwischen dem Maler und Fritz Mackensen. Der war als 17-Jähriger an die Düsseldorfer Akademie der Künste gekommen und traf dort auf seinen späteren Lehrer. Bei den Vorbereitungen der Ausstellung ist Hans-Adolf Cordes auf einen Brief gestoßen, den Mackensen im Dezember 1950 geschrieben hat. „Ludwig Bokelmann habe ich schon in den ersten Tagen in Düsseldorf kennen gelernt. Emilie Stolte, die Nichte der Frau Eilert, Tochter des Kaufmanns und Vorstehers Stolte, hatte Bokelmann von mir erzählt, und da hat er mich gleich eingeladen“, hielt Mackensen in seinem Brief an Hans Wohltmann fest. Bokelmann unterstützte den jungen Mackensen und bat ihn, dessen beide Töchter in Lebensgröße zu malen. „Ein sehr lohnender Auftrag“, wie Mackensen befand. Das künstlerische Verhältnis zwischen beiden muss innig gewesen sein, es muss einen regen Austausch gegeben haben: Er habe ihn in seine Künstlerseele blicken lassen, schreibt Mackensen über Bokelmann. Die Hilfe reichte so weit, dass Mackensen auch die geräumigen Ateliers seines Lehrers nutzen durfte. In Berlin-Charlottenburg vollendete Mackensen eines seiner berühmtesten Bilder, das heute in der Großen Kunstschau in Worpswede zu sehen ist: „Gottesdienst im Freien“, bekanntlich ein extremes Großformat, für das schon ein großzügiges Atelier notwendig war, um daran arbeiten zu können.

Die Ausstellung „Christian Ludwig Bokelmann und sein Meisterschüler Fritz Mackensen“ wird am Sonntag, 14. April, um 11.15 Uhr in der Kunstschau in Trupe 6 in Lilienthal eröffnet – genau an dem Tag, an dem sich der Todestag Bokelmans zum 125. Mal jährt. Die Gemälde beider Künstler, darunter Originale, Leihgaben und Repliken, werden bis zum 13. Oktober gezeigt. Das 128 Seiten umfassende Buch von Peter und Katharina Groth, das denselben Titel wie die Ausstellung trägt, wird bis Sonntag noch nicht vorliegen, ist aber demnächst bei der Kunststiftung und im Buchhandel erhältlich.

